

Zielgruppe sind alle am postdramatischen Theater und an Prozessen der Selbstermächtigung und Partizipation interessierten WissenschaftlerInnen, LehrerInnen, TheaterpädagogInnen und andere Kulturschaffende im Bereich Theater, Tanz, Performance und Medien. Geplant ist eine Anzahl von ca. 50 Teilnehmern.

Beteiligte Disziplinen

Bildende Kunst, Musik, Theater, Performance, Videokunst, Tanz, Literaturwissenschaft, Theater-/Kulturwissenschaft, Sprachwissenschaft, Bildungswissenschaft

Veranstalter

Prof. Dr. Kristin Westphal, FB 1 Bildungswissenschaften und Prof. Dr. Wolf-Andreas Liebert, FB 2 Philologie/Kulturwissenschaften der Universität Koblenz-Landau, Campus Koblenz, www.selbstermaechtigung.net

Zeitplan

- 11.00 Uhr Ankunft und Registrierung im Raum F 314
12.00 Uhr *Selbstermächtigung*: Eine Einführung
12.30 Uhr Vortrag: *Sich selber machen. Bildung*
Prof. Dr. Johannes Bilstein,
Kunstakademie Düsseldorf
14.00 Uhr Vortrag: *Emanzipation im Theater?*
Prof. Dr. Patrick Primavesi,
Universität Leipzig
15.30 Uhr Kaffeepause
16.00 Uhr LIGNA: Performance *Oedipus der Tyrann.*
Eine Befreiungsphantasie
Im Anschluß talkart
18.00 Uhr Treffen: AK zeitgenössisches Theater und
Performance RheinMain
19.00 Uhr Abendessen

Organisation

Kathrin Kippert, IfGP beantwortet Ihre Fragen zu der Veranstaltung ab 1.10. in der Zeit von Montag bis Freitag von 13 bis 16 Uhr.

Telefon: +49 (0) 261/287-1830

E-Mail: kippertka@uni-koblenz.de

Adresse

Universität Koblenz-Landau, Campus Koblenz
Fachbereich 1 Bildungswissenschaften IfGP
Universitätsstraße 1

56070 Koblenz

Veranstaltungsort

Universität Koblenz-Landau, Campus Koblenz
Gebäude F 314 und D238

Anmeldung

Eine verbindliche Anmeldung erbitten wir per E-Mail ab 1.10.2012 an Kathrin Kippert: kippertka@uni-koblenz.de vorzunehmen. Sie erhalten anschließend eine Teilnahmebestätigung, die als Einlass bereit zu halten ist.

Unterkunft

In Fußnähe zum Veranstaltungsort der Universität können Sie in folgendem Hotel selbst reservieren.

Fährhaus am Stausee

An der Fähre 3
56072 Koblenz
Telefon: +49 (0) 261/92729-0
Telefax: +49 (0) 261/92729-90
E-Mail: info@faehrhaus-am-stausee.de
Anfahrt siehe
www.faehrhaus-am-stausee.de/de/anfahrt.html

Verkehrsverbindung

Folgender Link zeigt Ihnen die Anreise und den Ort der Veranstaltung:
www.uni-koblenz-landau.de/uni/anfahrt/campus-koblenz

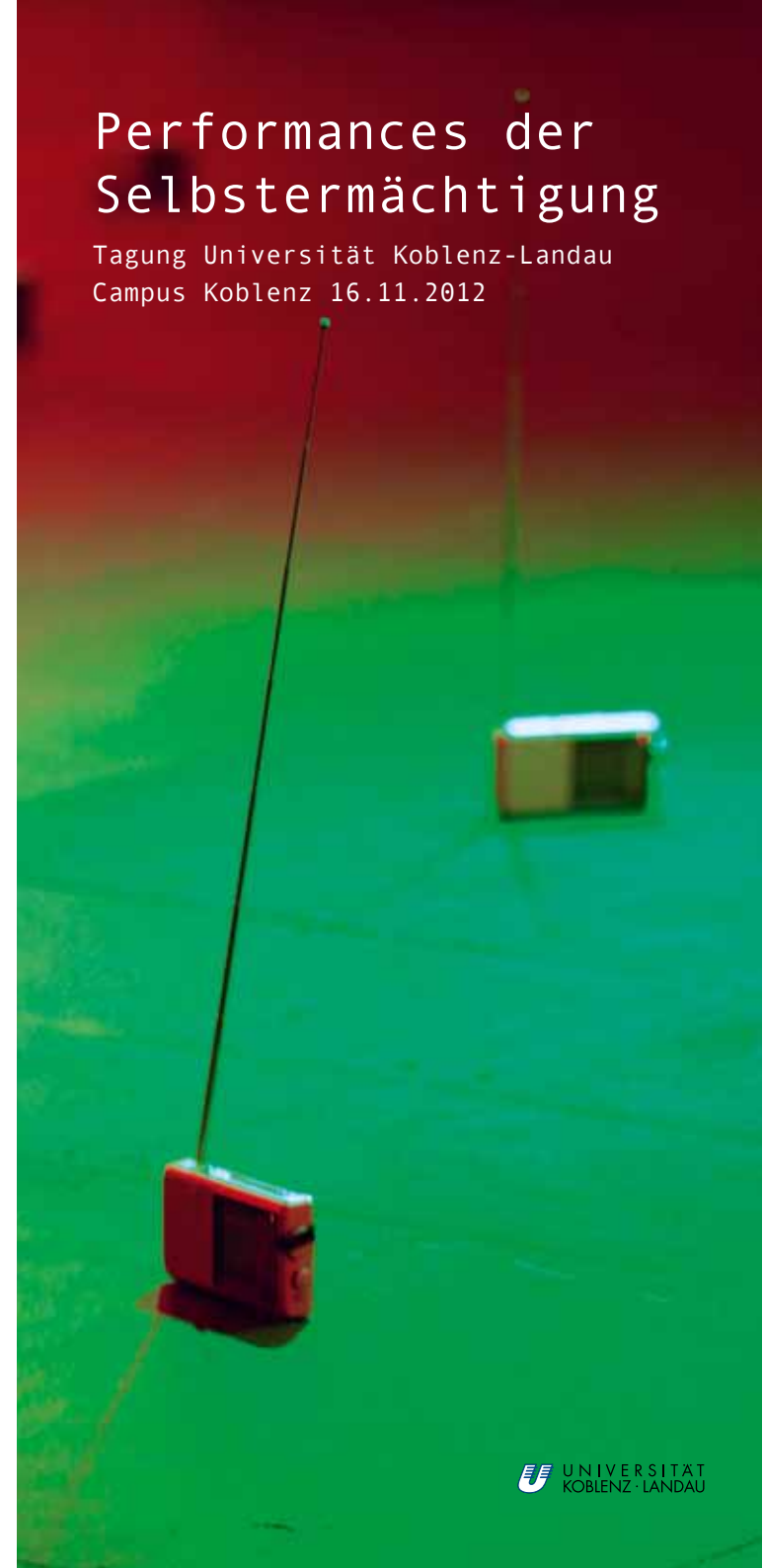
Unterstützt durch

nationales performance netz
Universität Koblenz-Landau
Theater Koblenz

Für LehrerInnen wird die Tagung als Weiterbildung anerkannt unter: Az.: 21ST45601

Performances der Selbstermächtigung

Tagung Universität Koblenz-Landau
Campus Koblenz 16.11.2012



Performances der Selbstermächtigung

Unter dem Begriff der Selbstermächtigung verstehen wir ein Deutungsmuster „für eine sich ausbreitende normativ-politische (Protest-)Einstellung in ‚spätmodernen‘ Gesellschaften (...). Er umreißt eine generelle Unzufriedenheit mit den institutionellen Rahmenbedingungen, den damit verbundenen Machthierarchien und der daraus resultierenden ‚Entmündigung‘ des ‚normalen Bürgers‘ und fordert – selbstbewusst und offensiv – dazu auf, sein Schicksal in die eigene Hand zu nehmen, seine individuellen Ansprüche nicht nur zu formulieren, sondern auch – aktiv – durch ‚Selbsttätigkeit‘ umzusetzen –, auch wenn dies bedeutet, gegen die eingespielten Regeln und etablierten Strukturen der institutionellen Ordnungen zu verstoßen. Noch mehr: Selbstermächtigung heißt zunehmend, die vorgegebenen Institutionen und damit die institutionelle Ordnung ‚spätmoderner‘ Gesellschaften bewusst in Frage zu stellen und in letzter Konsequenz durch neue Formen der ‚freien‘ Selbstorganisation zu überwinden.“ (Albrecht/Gebhardt/Geulen/Liebert, 2012: www.selbstermaechtigung.net)

Solche Prozesse der Selbstermächtigung lassen sich auch in der Kunst feststellen. Dabei ist es in der Kunst häufig so, dass Nicht-Künstler durch ein Verweigern institutionell vorgegebener Schemata – oft wider Willen – in den „Stand der Selbstermächtigung erhoben“ werden. Paradigmatisch steht hierfür etwa die Beuys'sche „Ernennung“ eines jeden zu einem Künstler. Auch in der postmodernen Performancekunst und im postdramatischen Theater fordert die Verweigerung etablierter Kunstschablonen den Zuschauer zu einem Rollenwechsel vom zuschauenden zum teilnehmenden Menschen auf. Über die Befragung einer Teilhabe/Zeugenschaft hinausgehend wird das Theater als geschlossener Kunstraum in Frage gestellt.

Ödipus der Tyrann. Eine Befreiungsphantasie

Das Hörschaustück der Performancegruppe Ligna aus Hamburg: „*Ödipus der Tyrann. Eine Befreiungsphantasie*“

(Uraufführung Hamburg 2011) soll zum Anlass genommen werden, die Kategorie der „Selbstermächtigung“ für Formen von Performances produktiv zu machen. Dabei wird insbesondere die Perspektive der Theaterwissenschaften und der Bildungswissenschaften auf neuere Phänomene der Selbstermächtigung in Performances zum Tragen kommen.

Sich selber machen. Bildung

Johannes Bilstein wird zum Thema „*Sich selber machen. Bildung*“ vortragen. Für ihn stellt sich die Sache anthropologisch gesehen zunächst einigermaßen klar dar: Menschen werden als nicht handlungsfähige und nicht alleine lebensfähige Lebewesen geboren und müssen in einem langen Prozess all die Fähigkeiten von den Älteren erst beigebracht bekommen, die einen Erwachsenen ausmachen. Darüber denken wir im Rahmen der Erziehungstheorien schon lange nach, der Diskurs über Erziehung ist von Anfang an ein Diskurs darüber, wie Menschen gemacht werden.

Auf der anderen Seite jedoch wissen wir auch, das Menschen immer auch selbst an ihrer Entwicklung aktiv handelnd beteiligt sind: sie gestalten sich selbst, geben sich selbst die Form, in der sie dann mit der Welt in Austausch treten. Und auch darüber denken die Theorien und Philosophien der Erziehung schon lange nach – die Figur des Selbst-Erschaffers, des Menschen als Bildhauer seiner selbst lässt sich bis in die Antike zurückverfolgen.

Zu den charakteristischen Besonderheiten unserer deutschen Erziehungsdiskurse gehört, dass wir seit dem 18. Jahrhundert das Heranwachsen der jüngeren Generation mit einem starken Akzent auf diesen Selbst-Gestaltungsfähigkeiten behandeln und diskutieren – und zwar unter dem Terminus „Bildung“. In der idealistisch geprägten Tradition der Bildungsphilosophie wird „Bildung“ zum entscheidenden Charakteristikum des Menschen, zu seinem besonderen Merkmal, das ihn vor allem als Werk seiner selbst sieht.

„Bildung“ akzentuiert nahezu von Anfang an die Prozesse der Selbstertüchtigung und Selbstermächtigung, die das Subjekt im Austausch mit der Welt in Gang setzt.

Emanzipation im Theater?

Patrick Primavesi geht der Frage nach der Emanzipation im Theater nach: Die Vorstellung, im Theater die Bildung des Menschen zu befördern, umfasste bereits seit der europäischen Aufklärung die Idee einer emanzipatorischen Selbstbildung. Seit Beginn des 20. Jahrhunderts wurde immer wieder versucht, Theater neben seiner Unterhaltungsfunktion auch als Instrument politischer Bildung einzusetzen, wobei es außer der Vermittlung von Kritikfähigkeit bereits um den Anspruch einer Aktivierung des Zuschauers ging. Neuere, postdramatische Theaterformen stehen vielfach quer zu diesen Traditionen, entziehen sich einer Instrumentalisierung für pädagogische Zwecke und vermeiden eindeutige politische Botschaften.

In medientechnisch erweiterten Versuchsanordnungen werden Zuschauer zwar nicht mehr nur als passives Publikum angesprochen. Ihre Integration als Mitwirkende in das Geschehen geschieht aber kaum unvermittelt, eröffnet vielmehr ein Spektrum möglicher Verhaltensweisen, in denen Fremd- und Selbstbestimmung gleichermaßen erfahren und reflektiert werden können.

Ein Beispiel dafür ist die Gruppe LIGNA, die ausgehend von ihrer Arbeit im Freien Radio zahlreiche Hörstücke für den öffentlichen Raum entwickelt hat. Das Prinzip des Radioballetts, bei dem die räumlich zerstreuten Teilnehmer auf Anweisungen aus ihren Kopfhörern hin Bewegungen ausführen, ist durch das Stück *Der Neue Mensch* auch auf Theaterräume übertragen worden. Im Vortrag wird die Arbeit von LIGNA im Kontext von aktuellen Entwicklungen einer Entgrenzung des Theaters diskutiert und auf ihr spezifisches Potential zu einer Selbstermächtigung des Zuschauers hin befragt.